

# ZENO

JAHRESHEFT FÜR LITERATUR UND KRITIK

Michael Rumpf

## DAZWISCHEN, DER NEID

*Nicht immer bis zum Letzten vordringen.*

*Es ist so Vieles dazwischen.*

Elias Canetti

1

Folgt man biblischer Mythologie, so steht am Anfang der menschlichen Geschichte die das Paradies kostende Sünde des Ungehorsams gegen den Willen Gottes. Der Mensch vollzieht das Aufbegehren, die Empörung nach, welche bereits zur Scheidung der Teufel von den Engeln geführt haben soll - die Schlange verführt zur Nachahmung ihrer Urschuld. Das Verbot, vom Baum der Erkenntnis zu essen, wird über treten, weil die Schlange Eva damit lockt, daß sie, von ihm essend, wie Gott werden und gut und böse erkennen würde. Obwohl kein Beweggrund genannt wird, läßt sich als Motiv Neugier oder Ehrgeiz vermuten, eventuell auch Neid. Der Genesis-Text spricht davon, daß Eva merkt, daß es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, daß der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden. Eine eigentümliche Kombination: der Geschmack des Apfels, die Schönheit des Baumes und die Aussicht auf eine positive Wirkung des Apfelgenusses wirken bei der Übertretung des Gebotes zusammen. Es ist offenkundig nicht die Aussicht, Gott ähnlich zu werden, allein, die reizt, so daß es schwierig bleibt, genau festzuhalten, welches menschliche Laster für den Sündenfall verantwortlich gemacht werden soll. Selbst wenn man das Zitat auf die Vorstellung, klug zu werden, reduziert, fragt es sich, wozu der Mensch im Paradies, dem Zustand harmonischer Sorglosigkeit, der Klugheit bedarf. Geht man, einem verbreiteten anthropologischen Ansatz folgend, davon aus, daß der Mensch seine intellektuellen Leistungen zum Überleben in der Natur benötigt und mit ihnen ausgleicht, was ihm an Instinktregulierungen und organischen Spezialisierungen fehlt, gewinnt die Frage an Rätselhaftigkeit. Der schwertbewehrte Engel, der die Rückkehr ins Paradies verhindert, scheint das Geheimnis zu hüten, welches Motiv hinter dem Sündenfall steht. Es könnte Neid gewesen sein, Neid auf die einzige Instanz, die der Mensch, der die Tiere benennen durfte, als übergeordnet und überlegen erfuhr, auf Gott, der das Verbot setzte und damit die Unterscheidung. Wie auch immer, die Grenze wurde überschritten, der Mensch zerstörte die gartenhafte Eintracht und damit sein eigenes Reich wie Kroisos, als er mit seinem Heer den Halys überquerte. Die gesetzte Differenz wurde nicht anerkannt und die Geschichte aufgeschlagen, jener Katalog destruktiver Differenzen, denen durch Differenzierungen abgeholfen werden soll. Arbeitet man sie genügend aus, sind den schrecklichen Vereinfachern die Hände gebunden - Schattierungen bannen die Schatten der Gewalt. Mit ihr aber - die biblische Mythologie läßt hier keinen Zweifel - beginnt der von Gott als Strafe

# ZENO

JAHRESHEFT FÜR LITERATUR UND KRITIK

gedachte irdische Weg des Menschen. Mit Evas Söhnen Kain und Abel tritt der Neid in die Welt und offenbart sofort seine Grausamkeit. Abel, so heißt es, wurde Schafhirt, und Kain Ackerbauer, eine Berufsverteilung, die sich auf den historischen Konflikt zwischen nomadischer und sesshafter Lebensführung zu beziehen scheint, obwohl der Erstgeborene eigentlich der herumziehende Hirte sein müßte. Ihren Tätigkeiten entsprechend, bringt Abel dem Herrn die Erstlinge seiner Herde und ihr Fett zum Opfer dar. Kain opfert von den Früchten des Feldes. Da Gott auf Abels Opfer schaut, nicht aber auf Kains, packt diesen der Neid, er erschlägt seinen Bruder auf dem Feld und wird von Gott dazu verurteilt, rastlos über die Erde zu ziehen. Obwohl in der Bibel nichts darüber zu lesen ist, hat die abendländische Tradition Kain zusätzlich belastet, in dem Skandalen der eindeutigen und unbegründeten Bevorzugung Abels zu mildern und Gott nicht als schrecklichen Vereinfacher zeichnen zu müssen, wurde Kain vorgeworfen, er habe minderwertige Früchte oder gedroschenes Stroh geopfert, die Abwendung Gottes damit selber verschuldet. Der Gegensatz zwischen den Brüdern wurde als der zwischen Gut und Böse aufgefaßt, so daß es keine Schwierigkeit bereitete, die Bevorzugung Abels zu verstehen, ja, im Tod Abels sah man den Tod Christi präfiguriert. Natürlich wird mit solchen, der Allegorese verpflichteten Deutungen nicht geleugnet, daß das Motiv für Kains Verbrechen der Neid bleibt, und sei es der Neid des Bösen auf das Gute, welches, da von Gott kommend und von Gott beschützt, dem Bösen überlegen ist. Mag es der menschlichen Erfahrung selten entsprechen, für die gläubige Überzeugung erweist sich die Überlegenheit des Guten bereits darin, daß Gott über das Böse zu Gericht sitzen wird und dem Teufel nur für den Lauf der irdischen Dinge die begrenzte Aufgabe zuweist, die Menschen aus ihrer Ruhe aufzustören.

Der Neid also verursacht die erste Bluttat und gehört nach der urtümlichen Anthropologie des Alten Testaments, die sich unter anderem in den gleichfalls berühmten Erzählungen von David und Saul oder Joseph und seinen Brüdern ausdrückt, zu den elementaren Antrieben des menschlichen Innenlebens.

[...]